

Zeitreise durch Kohlgrubs Geschichte

Aufwändiges Theaterstück zum Jubiläum

VON BARBARA JUNGWIRTH

Bad Kohlgrub – Die Proben laufen auf Hochtouren. Seit Anfang Januar fährt Samir Yacoob unter der Woche jeden Abend von Murnau nach Bad Kohlgrub, coacht stundenlang Schauspieler aller Altersstufen, holt aus jedem Darsteller, jeder Szene das Optimum heraus. Ein Iraker, der mit bayerischen Laiendarstellern erfolgreich Mundart-Theater macht – diese Kombination erntet seit Jahren im Oberland Erstaunen wie Bewunderung. Großes Vertrauen auf beiden Seiten, Spiel- und Experimentierfreude, voller Einsatz auf und hinter der Bühne – „die Zusammenarbeit klappt hervorragend, die Hilfsbereitschaft im Dorf ist enorm“, schwärmt der Regisseur. Gerne erinnert man sich an die großen Erfolge von „Der Arzt wider Willen“ oder „Ein Dorf steht Kopf“, die Yacoob mit „Schauspiel unterm Hörnle“ erfolgreich auf die Bühne gestellt hat.

Jetzt also eine Theater-Revue. Sie trägt den geheimnisvollen Titel „Baaz und schwarze Daune“. Zum 150-jährigen Jubiläum des Moorheilbads bringt Bad Kohlgrub ab 6. Mai (siehe Kasten) seine eigene Geschichte auf die Bühne – die Entwicklung des Ortes vom ärmlichen Bergisdorf zum renommierten Moorheilbad. Geplant war das Ganze zum Jubiläumsjahr 2021, musste pandemiebedingt aber verschoben werden.

Ersonnen hat das Stück der (Drehbuch-)Autor Markus Fenner, ein gebürtiger Münchner, der das höchstgelegene Moorheilbad Deutschlands vor Jahren zur Wahlheimat erkoren hat. Fenner schreibt meist Drehbücher

Die Spieltage:

Premiere am 6. Mai; 13., 15. Mai; 3., 24., 26. Juni; 17. Juli; 5., 7., 26., 28. August; 23., 25. September; 7. Oktober. Beginn ist jeweils um 20 Uhr (Einlass ab 19 Uhr). Gespielt wird im Kurhaussaal (Hauptstraße 27 a). Karten gibt's im Vorverkauf bei der Tourist-Info unter Telefon 0 88 45/742 20 sowie im Internet unter www.baazunddaune.de.

für Krimi-Reihen, sorgte aber unter anderem 2011 schon mit einem erfolgreichen Freilicht-Mirakelspiel über die Entstehung der Wieskirche in Steingaden für Aufsehen. Jetzt also Bad Kohlgrub, 150 Jahre Kurtradition. Viele Wochen saßen Autor und Regisseur im Vorfeld der schon im Herbst angelaufenen Leseproben zusammen, entwickelten die finale Spielfassung. Eine aufwändige Theater-Revue in 23 Bildern mit historischen Szenen, Zaubertheater und Komödie. Über 30 Schauspieler dreier örtlicher Theatergruppen sowie ebenso viele Sänger und mehrere Blasmusikanten stehen bald zusammen auf der Bühne, sprechen von Anfang Mai bis Anfang Oktober bei 14 geplanten Aufführungen ein großes Publikum an. Schließlich ist es nicht nur für Einheimische wissenswert, wie Kohlgrub den Baaz, wie der Moor-schlamm im hiesigen Dialekt heißt, zur schwarzen Daune, also zur lukrativen Einnahmequelle, veredelt hat.

Die Kuren und die Moortherapie haben im Dorf eine tiefverwurzelte Tradition – schon 1871 kam der Kurbetrieb mit Wasser aus den Stahlquellen

in die Gänge. Die einzelnen Szenen umfassen verschiedene Epochen. Es geht um die Gründerjahre, den mühsamen Weg hin zum Kurbad, die Folgen dreier Kriege, Blütezeit und Umbruch durch die Gesundheitsreform Anfang der 1990er Jahre – und natürlich die Gegenwart. Das Stück erweckt Figuren wie die Gründer Dr. Simon Spengel, dessen kluge Tochter Tilly oder den einfachen Arbeiter Augustin Kienzerle, der die Heilbad-Idee durchsetzte, zum Leben. Ebenso die Fee Paludia. Sie weissagt als resolute Herrscherin des Moores die glorreiche Zukunft des Bades.

„Viele Personen treten nur in einer Szene auf, können ihre Rolle daher nicht weiterentwickeln, deshalb muss jedes Bild absolut sitzen“, verriet Yacoob die Schwierigkeit des Konzepts. Es gibt jedoch auch durchgängige Rollen, etwa die Oidbachan, drei einheimische Großkopferte, die sich durch alle Zeiten hindurch Innovationen entgegenstellen. Oder die Urtler, zwei gute Geister in bester Kohlgruber Bänkelsänger-Tradition. Sie geben, gleichsam als Moderatoren, in Reimform ihren eigenwilligen Senf zu den Episoden, kommentieren Zeitsprünge. Auch die Idee von Yacoobs Bühnenbild ist besonders: ein riesiges Buch aus Holz, in dem die Ortsgeschichte geschrieben steht, aus dem die Ereignisse und Personen herausgeholt werden. Ein Buch mit Fenstern, Türen, Rutschen und Leitern, das ohne großen Kulissenumbau alle Optionen bietet, durch Raum und Zeit zu wandern.

Monika Niklas leitet den Chor, bestehend aus etwa 30 Bürgern im Alter von 15 bis 85 Jahren. Die meisten von ihnen haben noch nie zuvor in einem Chor gesungen, finden nun aber großen Spaß daran. „Sie freuen sich auf die wöchentlichen Proben und unterstützen das Projekt mit Herzblut – das ist sehr spannend, sagt die Einheimische. Wenn am Ende der Theater-Revue zahlreiche Meinungen und vier Ideen aufeinanderprallen, wie es mit der Zukunft des Ortes weitergehen könnte, zeigt letztendlich die Macht der Musik (komponiert von Holger Jung aus Oberammergau), dass mit gutem Willen aus einem Durcheinander ein Miteinander entstehen kann.“



Nah am Geschehen: Samir Yacoob (r.) studiert eine Szene mit Martin Bierling (l.) und Anton Gundlfinger ein. F.: BJU